

Saale-Beitung.

Schreibredaktionstag Jahrgang.

Bezugspreis
 für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei
 regelmäßiger Zustellung 2,75 M., durch
 die Post 3,25 M., auswärts Zustellungs-
 gebühr. Belegungen werden von allen
 Reichspostämtern angenommen.
 Im ausländischen Zeitungsbereich
 unter Nr. 6555 eingetragen.
 Für die Redaktion verantwortlich:
 Max Schärke in Halle.
 Erscheinungen von 10^u bis 12^u Uhr.
 (Hauptredaktion: Redaktion Nr. 2532. -- Expedition Nr. 170.)

Anzeigen
 werden die Spaltenzeit oder deren
 Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit
 20 Pfg. berechnet und in der Expedition,
 von anderen Anzeigen mit dem allen
 Anzeigen-Expeditionen angemessen.
 Stellen die Seite 76 P.
 Erscheint wöchentlich fünfmal;
 Sonntags und Montags einmal,
 sonst zweimal täglich.
 (Der Abdruck unserer Original-Artikel
 ist nicht gestattet.)

Nr. 122.

Halle a. d. Saale, Donnerstag, den 13. März

1902.

Ein Beispiel von Interessenpolitik.

Angehts des steigenden Einflusses, den der neue Zolltarif, falls er zustande kommen sollte, auf unser gelammtes wirtschaftliches Leben ausüben würde, angeht es der hierdurch erklärlich gemachten Spannung auch, mit dem der Streit um den Entwurf allenthalben verfolgt wird, kann man nicht oft genug darauf hinweisen, wie sehr die Regierung bei ihren Vorwänden die Interessen der Gesamtheit des Volkes außer dem Auge gelassen hat, um die Interessen weniger Kreise, die oft nur nach Dutzenden von Personen zählen, zu fördern. Die in Vorwänden gebrauchte Erhöhung des Papierzolles ist ein besonders sprechendes Beispiel dafür, zumal am Papierverbrauch jeder Einzelne im Lande beteiligt ist und andererseits die Zahl derer, die ihn aufstehen und denen er zu nutze kommen würde, geradezu winzig ist und in keinem Einklang steht zu den Folgen, die eine Erhöhung des Papierzolles von 6 auf 10 M. wie sie die Regierung vorschlägt, für die Konsumenten haben müßte. Der Bedarf an Druckpapier hat sich in den letzten Jahrzehnten ungemein gesteigert, wenn auch in der Hauptsache durch Erhaltung der Tagespreise, so doch nicht minder durch die Steigerung der Bucherproduktion, sowie derjenigen der Jagdpreise und des Papierdrucks, sowie derjenigen der Buchdruckerei, Presse- und Papierverarbeitungsindustrie in den letzten Jahrzehnten mehr, als es früher in Jahrhunderten der Fall war. Im Jahre 1849 erzeugte Deutschland allein etwa 800.000 Tonnen Papier und Pappe, von denen 60 Prozent aus Holz bestand. Der Zeitungsverlag und der Buchdruck verbrauchen davon nahezu die Hälfte, etwa zwischen 40-50 Prozent. Die Verbesserung des Herstellungsverfahrens, die Ermöglichung der Rollen für die Erzeugung guter Papierstoffe ermöglichte eine derartige Verbilligung des Papierwesens, daß dieser für gewöhnliches maschinellergattetes Druckpapier von 45 Pfg. pro kg im Jahre 1850 auf 25,5 im Jahre 1890 und auf 20,3 im Jahre 1899 sank, also im Jahre fünfzigjähriger Entwicklung des Handels und der Industrie, in denen der Bedarf und die Nachfrage eine fortwährende gesteigerte war. Eine plötzliche Erhöhung der Preise trat erst im Herbst 1900 ein, als sich 30 der leistungsfähigsten deutschen Druckpapierfabriken zur Erzielung höherer Preise für gewöhnliches Druckpapier zu einem Kartell zusammenschlossen und in künftiger Weise in kaum 6 Monaten den Preis von 20,3 Pfg. auf ca. 30 Pfg. pro kg erhöhten. Die Produktionsmenge dieses Kartells ist so groß, daß das außerhalb des Papierkartells produzierte Papier auf die Preisbestimmung nicht mehr einwirkt.

In der zweiten Hälfte des vorigen Jahres hat das Syndikat den Papierpreis unter der Einwirkung des Niedrigstandes der Ausfuhr von Druckpapier allerdings wieder teilweise herabgesetzt. Die Ausfuhr verminderte sich im Jahre 1901 um 11.580.000 kg gegen das Vorjahr, während sie überhaupt geringfügige Einbuße gegen die vorhergehenden Jahre aufwies. Es bedarf jedoch wohl nur der Erinnerung, daß der in Aussicht genommene Zoll von 10 M. auf den Doppelten der zur Einführung gelangt, um das Syndikat zu einer erneuten Preissteigerung zu veranlassen. Der vorgegebene Zoll von 10 M. auf 100 kg

bedeutet für Papier in der Preislage von 25-40 Pfg. pro Kilogramm einen Wertzoll von 25 bis zu 40 Prozent. Durch diesen Wertzoll wird die Konkurrenz des Auslandes bei der Bildung des Preises für die Folge ausgeschlossen, er würde für billige Druckpapiere geradezu zum Prohibitivzoll. Der gegenwärtige Zollfuß von 6 M., welcher vor 20 Jahren festgelegt wurde, wirkt bereits fast prohibitiv, wie das Verhältnis der Einfuhr zur Ausfuhr ergibt. Die Einfuhr ist unter dem Einfluß der inländischen Preissteigerung um 30-50 Proz. im Jahre 1899 bis 1900 doch nur minimal geblieben, während die Ausfuhr sich um einen Wert von 27 Millionen Mark erhöht hatte.

Das Gesetz, die von den Papierfabrikanten besonders in einer dringenden Einfuhr aus den Vereinigten Staaten von Amerika erklart wird, welcher durch eine erhebliche Erhöhung des Papierzolles begegnet werden soll, besteht überhaupt nicht. Wenn an eine Einfuhr aus den Vereinigten Staaten gedacht werden konnte, so hätte diese wohl zur Zeit der großen Preissteigerung des Papierwesens entfallen müssen. Im Jahre 1900 sind aber nach den Nachweisen des Kaiserlichen Statistischen Amtes über den auswärtigen Handel überhaupt nur 421.800 kg Druckpapier eingeführt worden, gleich 1,5 Proz. der Ausfuhr. Von diesem Quantum entfallen auf Frankreich und Großbritannien, welche allein in dem amtlichen Verzeichnis spezifisch angeführt werden, 196.900 kg, so daß für alle anderen Einfuhrländer zusammen, einschließlich den Vereinigten Staaten von Amerika, eine Einfuhr von 214.900 kg verbleibt, also 0,65 Proz. der Ausfuhr. Unter solchen Umständen entbehrt wie in einer Eingabe des Vereines der deutschen Buchhändler an den Reichstag zutreffend angeführt wird, die Befürchtung, daß die deutschen Papierfabriken ohne erhebliche Zollherabsetzung auf Druckpapier der Konkurrenz des Auslandes und besonders der Vereinigten Staaten preisgezwungen werden, jeder Begründung. Dies in Aussicht genommene Zollherabsetzung von 6 M. auf 10 M. für Druckpapier müßte vielmehr den Buchhandel, die Presse und die Papierverarbeitungsindustrie dem Ringe der Papierfabriken und den von ihm diktierten Preisen vollkommen wehrlos ausliefern.

Es soll nicht verschwiegen werden, daß die besseren Papierstoffe von der Zollherabsetzung weniger betroffen würden, inwiefern noch genug, um eine empfindliche Wirkung auszuüben. In der Hauptsache wird die Erhöhung des Zolls bei der Herstellung der auf Massenabgab berechneten Druckwerke fühlbar werden, welche die billigeren Papierstoffe verarbeiten. Bei der Herstellung von Büchern, die in größerer Auflage gedruckt werden, tritt die einmalige Ausgabe für den typographischen Satz des Inhalts zurück und die Ausgabe für das Papier wird zum wesentlichen Faktor der Preisbestimmung. In denjenigen Druckwerken, welche in erster Linie und am häufigsten von einer Zollherabsetzung des Papiers betroffen werden, zählen infolgedessen die Satz- und die Druckkosten. Das Ergebnis ist aber nur ein Beispiel besonders markanter Art, wie dieses werden alle Ergebnisse der Presse, die auf Massenabgab beruhen, schwer getroffen und zwar zu Gunsten der Industrie, die sich in den Händen Weniger befindet und welche, wie aus ihrer stetig fortschreitenden Entwicklung, aus ihren

Ertragslinien, die aus den Dividenden der großen Unternehmungen selbst bei niedrigen Papierpreisen als durchschnittlich günstige und sehr günstige hervorgehen, eines erhöhten Zollfußes nicht bedarf.

Deutsches Reich.

Sozial- und Personalnachrichten.
 * Es bedeutet bestimmt, daß die Kaiserin den Kaiser auf seiner Abreise begleiten wird. In Rom, wo sie das Kaiserpaar zuerst die Gastfreundschaft des Papstes, soll ein aufwendiges Festlichkeiten und eine Menge Hoffnungen. Die Städte am Mittel- und Niederrhein, die das Kaiserpaar auf seiner Rheinreise passieren wird, treffen bereits Vorkehrungen zu einem festlichen Empfang des Herrscherpaars.
 * Der Reichsfiskus Graf Bülow wird sich, wie jetzt bestimmt verlautet, demnächst nach Italien begeben und bei dieser Gelegenheit auch München besuchen.

Die Tendenz zur Städtebildung in Deutschland.

Unter dem Titel „Der moderne Nationalismus“ hat der bekannte preussische Nationalökonom Prof. Dr. G. Schmoller in der Zeitschrift „Monatsschrift für die gesamte und insbesondere die ökonomische Wissenschaft“ eine sehr interessante Studie veröffentlicht, die sich mit der Tendenz zur Städtebildung in Deutschland beschäftigt. Die Studie ist in zwei Hauptabteilungen unterteilt: die eine behandelt die Städtebildung in Deutschland, die andere die Städtebildung in Frankreich. Schmoller zeigt, dass die Städtebildung in Deutschland seit der Mitte des 19. Jahrhunderts eine sehr rasche Zunahme erfahren hat. Er führt an, dass die Städtebevölkerung in Deutschland im Jahre 1849 10,5 Millionen betrug, im Jahre 1890 18,5 Millionen und im Jahre 1900 22,5 Millionen betrug. Er weist darauf hin, dass die Städtebildung in Deutschland nicht nur eine Folge der Industrialisierung ist, sondern auch eine Folge der Zentralisierung der Verwaltung und der Konzentration der Bevölkerung in den Städten. Schmoller führt an, dass die Städtebildung in Deutschland eine Folge der Zentralisierung der Verwaltung ist, die seit der Mitte des 19. Jahrhunderts in Deutschland noch ein wesentliches Merkmal der Staatsverwaltung ist. Er weist darauf hin, dass die Städtebildung in Deutschland eine Folge der Konzentration der Bevölkerung in den Städten ist, die seit der Mitte des 19. Jahrhunderts in Deutschland noch ein wesentliches Merkmal der Staatsverwaltung ist. Er weist darauf hin, dass die Städtebildung in Deutschland eine Folge der Konzentration der Bevölkerung in den Städten ist, die seit der Mitte des 19. Jahrhunderts in Deutschland noch ein wesentliches Merkmal der Staatsverwaltung ist.

[Stadtredaktion.]

Himmelsche Gäste.

Von Leo Brenner.

Von Zeit zu Zeit wird unsere Erde mit dem Besuche von Gästen aus den himmlischen Regionen bedehrt — armen Büchsen, die unzählige Jahrtausende im Welttraum herumirren, ehe ihnen die Erde ein gastliches Heim eröffnete. Ich werde von den Meteoriten.

Eigentlich, genau genommen (wie Astronomen nehmen nämlich immer alles sehr genau!) werden die armen Meteoriten auf unserer Erde nicht immer gastlich aufgenommen. Falls sie Gesteinen in die Hände, so klopfen, schreien und lächeln die an ihnen herum, um sie auf ihre chemische Zusammensetzung zu prüfen; siehen die Meteoriten es aber vor, in Grund und Boden zu sinken, werden sie als unheimliche, niederfallende Götter, die von den Göttern eingeschickelt sind, in Abzweigung verwandelt.

Wohlgemerkt, wichtiger ist ihr Schicksal, wenn sie so unvorhergesehen, in den Vereinigten Staaten niederfallen. Dort hat nämlich vor etlichen Jahren ein weißer Hebaner einen großen Meteoriten mit — Einfuhrzoll belegt! Mit den letzten Folgejahren der Vereinigten Staaten noch unbekannt (denn bei seiner Abreise aus der Heimat hatte es noch keine Vereinigten Staaten gegeben), hatte sich nämlich der große Meteorit ahnungslos in der nordamerikanischen Union auf einer Farm niedergelassen. Der Farmer sah, daß der himmlische Gast aus Nidelnstein bestand und wollte ihn für den Metallwert verkaufen. Die Zollbehörde erfuhr davon und verhängte dem Farmer, daß er „wegen nicht angemeldeter Einfuhr von Metallen in die Union“ nicht nur den darauf selbige Zölle, sondern auch eine Strafzölle Erhöhung zu zahlen habe! Werdegen erklärte der arme Farmer, er habe die vorgeschriebene Anzeige nicht erstatten können, weil die Einfuhr für ihn selbst überraschend gekommen sei; er mußte zahlen! Allerdings schmerzt er dabei hoch und theuer, er werde sich hüten, künftig wieder einmal einen herrenlosen Meteoriten als Gast bei sich aufzunehmen.

Das finde ich nach solchen Erfahrungen allerdings bezeichnend. Was ein Meteorit ist, weiß wohl jedermann; und wer

nach in einen gelehen hat, der verläumt ja nicht, in ein naturhistorisches Museum zu geben, das eine entsprechende Meteoritenabteilung besitzt. Er wird dort Meteoriten aller Art, ganz in Bruchstücken oder durchgehend und geätzt — die allergrößten vielleicht in Gipsabgüß — finden. Namentlich die geätzten Schmelzstücke werden ihn interessieren, weil sie eine ganz eigenhändige Zeichnung, die sogenannten Widmannstättenfiguren, aufweisen, durch die sich Meteoriten von irdischen unterscheiden.

Die nächstliegende Frage betrifft den Ursprung der Meteoriten. Wo kommen sie her?

Es ist noch kein Jahrhundert her, daß wir darüber Sicherheit haben. Die Gelehrten früherer Jahrhunderte hatten überhaupt den Fall von Meteoriten gelehrt — trotz so vieler beglaubigter Fälle — und Chladni wurde noch 1794 von der französischen Akademie der Wissenschaften ausgehört, weil er auf Grund einer Untersuchung des 1766 von Pallas in Sibirien entdeckten Meteoritens den außerirdischen Ursprung der Meteoriten behauptet hatte. Erst seit dem großartigen Steinregen von Längle (1803) konnte kein Gelehrter mehr die Wahrheit der Chladnischen Entdeckung bestreiten.

Einige allerdings (wunder der Vermutung aus, daß die Meteoriten Auswülfungen der Mondvulkanen seien, doch O. L. von Chladni bei Berechnung, daß diese Auswülfungen mit einer Anfangsgeschwindigkeit von 2300 Meter pro Sekunde hätten ausgedehnt werden müssen, um überhaupt nur aus dem Gebiet der Anziehungskraft des Mondes zu gelangen.*

Eine solche Anfangsgeschwindigkeit wäre allerdings durchaus nicht unmöglich; denn nach Bezuga wurde vom Vulkan Teneria ein Stein mit einer Anfangsgeschwindigkeit von 975 Meter ausgeworfen. Da aber auf dem Monde die Schwerkraft sehrmal geringer ist als auf der Erde, so fehe ich nichts Ungewöhnliches in der Annahme, daß gleiche Kräfte der Mondvulkanen Steine mit 6000 Meter Anfangsgeschwindigkeit auszuwerfen vermögen, so daß derartige Steine den Mond aus Rimmerwiedersehen verlassen müssen.

* Die Annahme in seiner „Astronomie populäre“ die Zahl von 4500 Meter ergibt, habe ich die Rechnung auf Grund der neueren Bestimmungen des Monddurchmessers wiederholt und dafür genau 2851 Meter gefunden.

Dennoch können aber die Meteoriten nicht vom Monde herkommen und zwar aus zwei Gründen: erstens, weil es schon seit unendlichen Zeiten auf dem Monde keine thätigen Vulkane gibt, die vor Jahrtausenden oder Jahrmillionen ausgebliebenen Steine also schon längst im Welttraum verstreut oder auf unsere Erde gestürzt sein müßten; zweitens, aber, weil dies noch immer nicht die ungeheure Schnelligkeit erklären würde, mit welcher die Meteoriten auf unsere Erde stürzen — Schnelligkeiten, die 20 bis 88 Kilometer pro Sekunde betragen. (Selbst die Eigenbewegung der Erde abgerechnet, würde immer noch eine — bisher beobachtete — Maximalschnelligkeit von 53 Kilometer pro Sekunde für die Meteoriten resultieren.)

Unter diesen Umständen ist auch Schiaparelli zu Überzeugung gekommen, daß die Meteoriten weder von dem Monde, noch von den Planeten, noch von Kometen stammen können, sondern von Fixsternen.

Diese Schlußfolgerung ist eine Überfahrt über unsere Kenntnis der Meteoriten habe ich in den Kapiteln 19 bis 22 meines Werkes „Spaziergänge durch das Himmelstheater“ ausführlich erörtert. Nun schrieb mir ein Leser dieses Werkes folgendes:

„Ferner ist mir unverständlich die Annahme von der Herkommen der Meteorite von Fixsternen. Es muß doch angenommen werden, daß ein Himmelskörper, der feste Massen ausströmen soll, selbst bereits bis zu bedeutender Höhe fest ist, so daß, wie dies zum Beispiel bei der Erde der Fall ist, die inneren eruptiven Kräfte Stücke von der festen Kruste loslösen und auswerfen können.“

Nun macht doch aber, wenn ich mir überhaupt in diesem Punkt klar bin, die Anziehungskraft mit der Verbindung. Ferner müßte ein derartiger Himmelskörper aus einer sehr bedeutenden Atmosphäre haben, die ein ausgeleuchtetes Meteor durch den ungeheuren Reibungswiderstand sehr beträchtlich hemmen und auch zum Schmelzen und Verdampfen bringen müßte. Aber selbst wenn ich mir die, daß es einer ausgeleuchteten Masse wirklich gelänge, die ganze Atmosphäre zu durchfliegen, so ist es mir schlechterdings unmöglich, zu begreifen, wie diese Masse dem Verleide der (vielen Millionen Meilen weit reichenden) Anziehungskraft des Mutterkörpers entgehen soll. Weiter ganz Sie auf Seite 274, daß Meteorite eine so bedeutende Geschwindigkeit zeigen, wie sie bei Kometen niemals in der Sonnennähe

Neuheiten in Kleiderstoffen.

Schwarze Kleiderstoffe * Weisse Kleiderstoffe * Blousenstoffe.

Einfarbige Kleiderstoffe: Joles, Etamines, Satins, Kammgarne etc. in neuesten Farben.

Fantasie-Kleiderstoffe, in- und ausländische Fabrikate, interessante Saison-Neuheiten.

Neuheiten in leinenfarbigen Stoffen.

Neuheiten in Besätzen in Seide, Spitzen und Bändern.

Grosse, direkteste Abschlüsse garantiren für reichhaltigste Auswahl und wirkliche Preiswürdigkeit.

Modell-Costumes-Ausstellung. * Preiswerthe Costumes-Anfertigung unter Garantie.

Bruno Freytag

Halle a. S., Leipzigerstrasse 100, part., I. u. II. Etage.

Grosse Muster-Collectionen nach auswärts franco.

Fernsprecher 379.

Gegründet 1865.

G. H. Fischer, Bank-Geschäft,

Halle a. S., Poststr. 18,
empfiehlt sich für bankgeschäftliche Ausführungen.
An- u. Verkauf von Werthpapieren etc.
Sichere, gut verzinsliche Anlagewerthe halbe vorrätig.

15 garantirt sichere Treffer

müssen Sie gegen nur eine einmalige Zahlung erzielen. Prospekte versendet gratis u. franco
Friedrich Esser, Bankgeschäft, Frankfurt a. Main.
Kostenloses Nachschlagen sämtlicher Prämienlose.

W. SPINDLER

Färberei und Reinigung

von Damen- und Herren-Kleidern, sowie von Möbelstoffen jeder Art.

Wasch-Anstalt

für Gardinen aller Art, echte Spitzen etc.

Reinigungs-Anstalt

für Gobelins, Smyrna, Velours- und Brüsseler Teppiche.

Färberei u. Wäscherei für Federn und Handschuhe.

Halle a. S.

11 Am Markt 11
Bernburgerstr., Ecke Albrechtstr.

Annahmestellen:
Gustav Hildebrand, Leipziger Str. 65, A. L. Weise, Steinweg 25, Anna Wornuth, Königsstr. 18, Geschw. Schme, Gr. Steinstr. 29, Paul Heinicke, Bernb. Str. 10, Otto Kammann, Ludwig Wuchererstr. 73a.

Färberei.

Prachtvolle Steyr, Pathähne und Puthennen, Capauner, Poulets, Hähnchen, Hamb. Küken, Brüsseler Poularden, junge diesjährige Hamburger Gänse, Enten, Perlhühner, Birkhähne, Birkhennen, Haselhühner, Schneehühner und frisch geschossene Junge Fasanhähne,
zarte Beinhirrrücken und Keulen, lebende und abgek. Hasenern, extra grosse Riesen-Krabben, sowie täglich frisch Ia. Holl. Austern, schwarze Sortirung, hochfeinen Tafel-Aufschnitt, Ital. u. russ. Fleischsalate, Ochsenmausalat, Hammer- u. Fischmajonaisen empfohlen

Sprengel & Rink

Inh.: Franz Sprengels Erben u. Oskar Klose.
Aufträge nach Auswärts finden peinlichste Erledigung.

Königsberger Geldlotterie

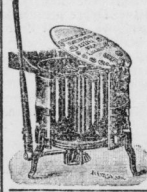
Ziehung 17. u. 18. April.
1000000 Mark u. 5000000 Wfa.
Pfeffer'sche Buchhandlung,
22 Markt (Wald. Ring).

Zur Confirmation. Gesangbücher

in einfachen bis zu den feinsten Einbänden in allen Bevelagen empfiehlt

Otto Hendel,

Buchhandlung,
Markt 24 (im Rathhausgebäude).



Wäsche-
röllchen,
Wring-
maschinen,
Wasch-
maschinen
in großer Aus-
wahl.
Wilh. Heckert
Gr. Ulrichstr. 62

ff. Oliven-Öel,

per Maß 1 25 Mk.
A. Krantz Nachf., Gr. Steinstr. 11,
Ferienstr. 2064.

Auctionen

Grosse Auction.
Freitag den 14. d. Mts. Vorm. 10 Uhr
sollmanische zur Versteigerung:
1 Wädherrlein, 1 Knechtchen von
Bischgörschen, 1 Weintraube,
1 Weidenschiff, 1 Schiffschiff,
Steckschiff, Gartenmöbel, ein
Garderoibücher, 1 weiße Sand-
boden u. 1 gr. Mädelkorn, 1 Fische
und Schiffe mit Aufhängen, 1 gr.
Schreibpult, 1 gr. Kaffee, 1 Wädherrlein
(Schiff, Spiegel etc.), Stühle, ein
Schiffen mit Aufhängen, 4 Bilderrahmen,
1 Bettelarm-Stuhl, ein
Zehnhänder, 91 Servietten, 2 Hühner,
Gardinen u. Ueberzugsdecken, 1
1 Zehnhänder, 1 Kopf, 1 Korb,
1 unterlegte, 1 Strickbühnen, 1
Kaffee- u. Glaswaren, 50 Pfunden
Zucker, die, 1 Hühner, 1 Pfeffer,
1 goldenes, 1 Zehnhänder, 1
Lützendorf, 1 Weidenschiff.

Grosse Auction

Freitag den 14. und Sonnabend
den 15. d. Mts.
Nachmittags 3-5 Uhr.
Heinr. Jacoby, Gr. Ulrichstr. 16

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt

(Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit)
Gegründet 1838. in Berlin, Kaiserhofstr. 2. Gegründet 1838.
Renten- und Kapitalversicherung
auf den Lebensfall.

besonders empfehlenswerth zur Erhöhung des Einkommens, zur Alters-
versorgung und zur Sicherstellung der Mittel für Aussteuer, Studium
und Militärdienst.

Vorsteher: Leo Krelling in Halle a. S., Gr. Steinstr. 75; Theodor Poppo
in Artern; Hermann Schmidt in Bitterfeld; Hermann Börner in
Callea; Friedrich Hilgenfeldt, Buchhändler in Cönnern; Starckloff
& Rathmann in Delitzsch; Carl Krause, Apotheker in Eckarts-
berga; Gustav Petzold in Eilenburg; Torgansstr. 27; Gustav
Eckhartsen, Stadtrath a. D. in Eisenach; Otto Spiegler in Hei-
stedt; H. Lucas, Rentner in Bad Kösen, Salzenstr. 19; Julius
Meißner in Leipzig, Johannsplatz 12; I. Heinrich Hofmann, Lehrer
in Lettowitz bei Wettin; August Somenhauer in Lützen; Her-
mann Planch in Merseburg; Oscar Lichtenberg, Apotheker in
Mühldorf (Elbe); A. Vogel in Naumburg a/S.; Carl Drechsel
in Querfurt; A. Schander in Saargersheim, Markt 19; Emil
Thinius in Torgau; E. Geleitsmann, Lehrer in Weissenfels; Grims
Gasse 2; Adolf Gerlach in Wiehe; M. H. Merker in Wittenberg;
G. C. Roth & Sohn in Zeitz.

Sommermeyer & Co., Magdeburg.

(Gegr. 1818)
Beteiligte der Reichsbank in Berlin und Filialen, sowie erster Banken
des In- und Auslandes.

Fabrik feuer-, fall-, diebes- und thermischerer Kassenschränke, Tresor- und Safes-Anlagen, Safes-Schränke etc.

Wir haben eine vollständige Neu-Construction unserer Safes
eingeführt und verfügen über ein sehr großes Lager eis- und
stahlener, feuer- und diebesfester Safes-Gebäude, der früheren
Bauart welche wir an außerordentlich billigen Preisen abgeben.
Für die Gebrauchs- und Zweckmäßigkeit und dieser Con-
struction bürgt unser langjähriges Renommee.
Catalogue und Kostenanschläge kostenlos.



Wer stets blühende Wälder
und eine blühende Wirtschaft
haben will, wache u. sichere mit
„Compesin.“
Fadet 15 Wfa. und 30 Wfa.
Kleiner Fabrikant
C. F. Schulze, Halle a. S.

Max Born, Decorateur,

Wöhlmanns in feineren Genres,
Gr. Braubachstr. 14, part. u. I. Etage, Fernruf 2467,
Atelier für moderne Wohnungseinrichtungen,
Braunanstaltungen in jedem
Genre.
Ausstellung von Winterzimmern.



Nannmann's, Nähmaschinen
find die besten u.
geeignetsten auf
dem Markt.
Halle S. Otto Gieseke Nachf. Fab. Oskar Gr. Steinstr. 93.
Reparatur-Werkstatt. Lager in Wadeln, Oel etc.
Neuheit: Zeitapparat, für jede Nähmaschine an verwenden